

**JAPAN UND NRW:
WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN UND GEZIELTE,
BILATERALE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT
– MÖGLICH ODER ILLUSORISCH?**

Christian Biernat
Uwe Holtschneider
Simon Weisgerber

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	55
1 Einleitung	56
1.1 Negative Auswirkungen der Globalisierung	56
1.2 Entwicklungszusammenarbeit unterhalb der staatlichen Ebene.....	57
1.3 Nordrhein-Westfalen als Akteur der EZ	58
2 Japanische EZ unterhalb der staatlichen Ebene	60
2.1 Entstehung von EZ japanischer lokaler Regierungen	60
2.2 Neue Möglichkeiten durch Dezentralisierung	61
3 CLAIR – Der Council of Local Authorities for International Relations	62
3.1 Koordination der Kooperation.....	62
3.2 Zusammenarbeit mit anderen Organisationen.....	63
3.3 Zusammenarbeit mit NGOs.....	64
4 Ansatzpunkte multilateraler Kooperation.....	65
4.1 Bestehende trilaterale Programme	65
4.2 Beispiele möglicher Kooperationsfelder	66
5 Fazit.....	66
Literaturverzeichnis	68

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Erfordernisse durch globale Probleme	57
Abb. 2: Unterschiedliche Ebenen der EZ	58
Abb.3: Der Eine Welt Beirat	59
Abb.4: Entstehung der japanischen EZ	60
Abb.5: Unterstützung durch CLAIR	62
Abb.6: Inter- und intranationale Kooperation CLAIRs	63
Abb.7: Zusammenarbeit zwischen CLAIR und NGOs	64

1 Einleitung

Es ist sehr oft zu beobachten, daß heutzutage die verschiedensten Sachverhalte und Phänomene unserer Zeit mit dem Attribut "global" versehen werden, um so die bereits existierende bzw. sich ausweitende Vernetzung und Interdependenz in unserer Welt begrifflich zu fassen und darzustellen.

Meist wird hierbei auf den stark zunehmenden Fluß von Informationen, Waren, Kapital und Dienstleistungen rund um den Erdball Bezug genommen. Dies dürfte als eine im allgemeinen sehr positive Erscheinung des mit dem Modewort Globalisierung bezeichneten Phänomens erachtet werden, denn nach Meinung vieler existiert durch ein *shrinking of space and time*, also sozusagen ein Zusammenrücken der verschiedenen Nationen und Völker der Welt, erstmals in der Geschichte der Menschheit die reelle Chance zur Gestaltung einer - im wörtlichen Sinne - "Weltgesellschaft".

So wird häufig ein sehr optimistisches Bild eines sich ausbildenden *global village* gezeichnet - wobei alle "Dorfbewohner" die gleichen Chancen auf Wohlstand besitzen sollen. Hierbei kommt beispielsweise den neuartigen IT-Techniken (Stichwort: Internet) eine herausragende Rolle zu.

Zweifelsohne breitet sich eine Zukunft, gekennzeichnet durch bisher ungeahnte Möglichkeiten und Potentiale, vor uns aus. An innovativen Ideen zur Gestaltung einer "Welt ohne Grenzen" mangelt es nicht; das Wissen, diese umzusetzen, ist vorhanden. Die Frage ist nun, ob auch die Bereitschaft dazu besteht.

1.1 Negative Auswirkungen der Globalisierung

Auf dem Weg zu globalem Wohlstand darf nicht vergessen werden, daß eben nicht nur die positiven Effekte, sondern - und vor allem - auch Probleme der verschiedensten Art ein Ausmaß annehmen, dessen Bearbeitung das Konzept des klassischen Nationalstaats, bzw. des Denkens bis zur Territorialgrenze nicht mehr angemessen sein dürfte. Vor allem im Bereich der Umweltzerstörung (Gefährdung der Ozonschicht, Gewässerverschmutzung, Treibhauseffekt etc.) wird der Norden nun auch vor der sprichwörtlich eigenen Haustür mit den Auswirkungen von verschwenderischem und unverantwortlichem Umgang mit den Ressourcen konfrontiert.

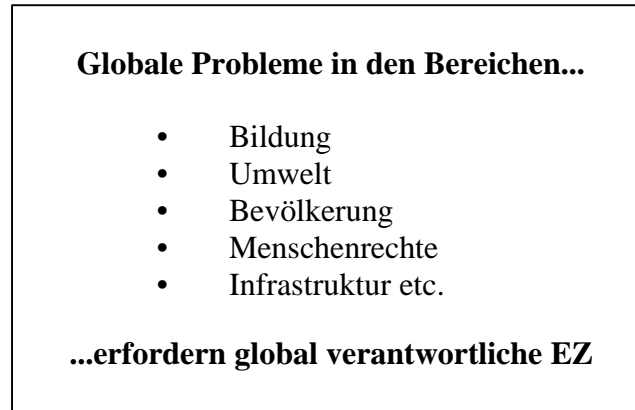
Schon länger ist es kein Geheimnis mehr, daß Probleme, welche sich eigentlich nach klassischem Verständnis ausschließlich in den sog. Entwicklungsländern manifestieren (z.B. ausbleibende Verbesserungen in den Bereichen Bildung, Menschenrechte, medizinische Versorgung etc.), eben über kurz oder lang auch erheblichen Einfluß auf den sich bisher vor den Auswirkungen in Sicherheit wählenden Norden haben.

Auch und gerade in Deutschland als einem Mitglied des erlesenen Clubs der G7 ließ und läßt sich eine verstärkte außen-, innen- sowie entwicklungspolitische Diskussion über derartige Probleme und deren Konsequenzen nicht vermeiden (Stichwort: Asylgesetzgebung).

Vor dem Hintergrund dieser sich global auswirkenden Probleme ist es erforderlich, daß man beginnt, ein wirklich globales Verantwortungsbewußtsein zu entwickeln.

Probleme dieser Größenordnung können nicht mehr von einzelnen Akteuren bewältigt werden. Daher ist es notwendig, daß eine koordinierte Entwicklungszusammenarbeit (EZ) auf globaler Ebene zur Querschnittsaufgabe für alle Staaten der Erde wird.

Abb. 1: Erfordernisse durch globale Probleme



Der bisherige Ansatz zur Entwicklungshilfe sah so aus, daß der weiter entwickelte Norden dem weniger entwickelten Süden einseitige Hilfeleistungen zukommen ließ. Bezüglich der finanziellen Leistungen war oft nicht klar, ob diese auch wirklich bei den zu fördernden Personen bzw. Institutionen ankamen, da die Gelder auf Staatenebene transferiert wurden und

danach häufig in zwielichtigen Kanälen der "Kleptokratien und Dracula-Regime" verschwanden. Wohin die Gelder letztendlich flossen, konnte von Geberseite nur schwer bzw. gar nicht überprüft werden, da die Einflußnahme in den meisten Fällen nach Tätigung der Zahlung endete.

Der neuere Ansatz sieht so aus, daß nicht länger von Entwicklungshilfe, sondern von Entwicklungszusammenarbeit die Rede ist. Es ist vorgesehen, daß der Norden dem Süden weiterhin hilft, sich selbst zu entwickeln, aus den sich ergebenden Lernpotentialen aber auch Nutzen für die eigene Entwicklung zieht.

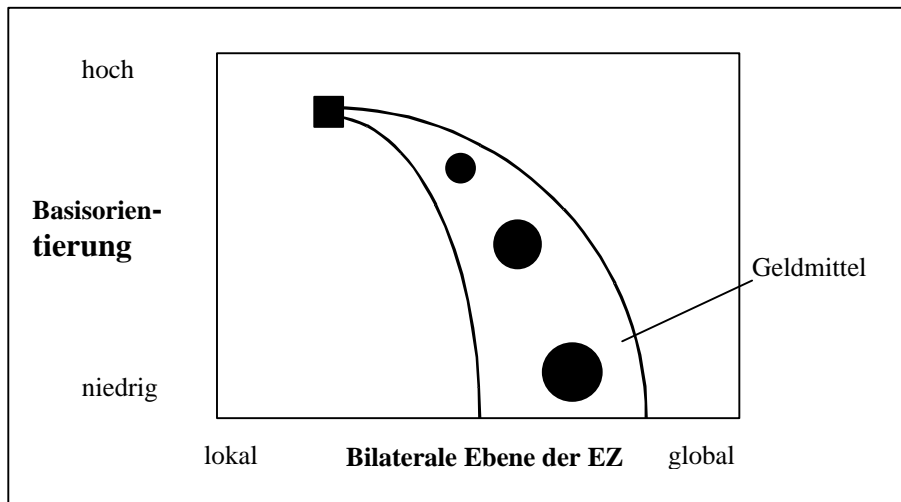
Erwähnung soll hier die Agenda 21 finden, die im Rahmen der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro aufgestellt wurde. Als primären Leitgedanken kann die globale Umsetzung einer nachhaltigen Art zu wirtschaften gesehen werden, um so die begrenzten Ressourcen und die Umwelt zu schonen.

1.2 Entwicklungszusammenarbeit unterhalb der staatlichen Ebene

Im Rahmen der Lokalen Agenda 21 sind nun auch lokale Autoritäten, wie z.B. NRW als Bundesland, gefordert, diesen Leitgedanken der Suche nach *sustainable development* unterhalb der staatlichen Ebene zu realisieren. Auf dieser substaatlichen Ebene - lokal, regional - sollen potentielle Akteure der EZ mit ihren Partnern im Süden geeignete Maßnahmen zur Umsetzung der Agenda 21 finden.

Die lokale Ebene verdient gerade im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung besondere Beachtung. Von Entwicklungsexperten wird immer wieder gefordert, daß nicht "Millionenprojekte, sondern eine Million Projekte" durchgeführt werden sollen - zwar mit jeweils wesentlich geringerer Finanzausstattung, aber dafür mit der für Entwicklung wichtigen Basisorientierung. Das heißt, daß die Gelder nicht, wie bereits angesprochen, in zwielichtigen Kanälen verschwinden, sondern wirklich bei den Stellen ankommen, für die sie gedacht sind.

Abb.2: Unterschiedliche Ebenen der EZ



Quelle: Nuscheler (1995); eigene Darstellung

Dies wird dadurch erreicht, daß lokale und auch Nichtregierungsakteure eingeschaltet und mit der Implementierung betraut werden. Kleine, maßgeschneiderte Projekte zur Schaffung von "Entwicklungskeimen" sind empirisch bestätigt erfolversprechender als aufgeblähte Großprojekte, die nach Auslaufen der eigentlichen Förderleistungen oftmals der Verwitterung anheimfallen (Stichwort: Investruinen).

Aus diesen Gründen erscheint es sinnvoll, vermehrt lokale (als Sammelbegriff für substaatliche Akteure) Autoritäten wie Kommunen, Bundesländer etc. und vor allem auch Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in die EZ einzubeziehen.

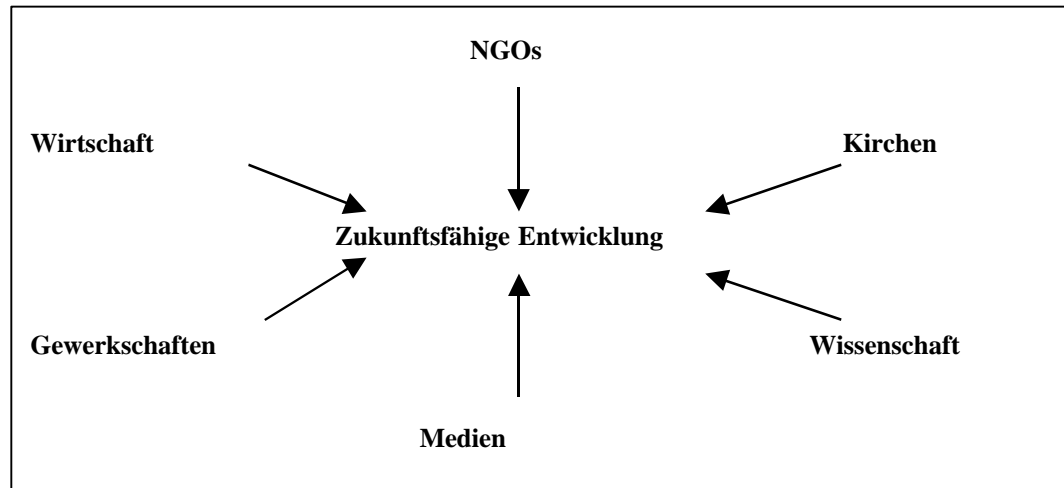
1.3 Nordrhein-Westfalen als Akteur der EZ

An dieser Stelle wollen wir kurz die bisherigen Leistungen und Erfolge Nordrhein-Westfalens als Akteur der EZ darstellen:

NRW betreibt seit der Erklärung der Ministerpräsidenten vom 3./4. Mai 1962 eine "eigenständige Entwicklungspolitik." Das Bundesland hat sich in seinen "Leitlinien der Entwicklungspolitik" vom 4. Mai 1993 dazu verpflichtet, mit seiner Einen-Welt-Politik die Agenda 21 im Sinne der Konferenz von Rio umzusetzen.

Seit 1991 berät der sog. Nord-Süd-Beauftragte den Ministerpräsidenten in Fragen der Entwicklungspolitik. Er ist Kontaktperson für alle Institutionen, die sich mit dem Nord-Süd-Verhältnis beschäftigen; er wirkt mit in der vom früheren Bundeskanzler Willy Brandt ins Leben gerufenen Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF) und ist Vorsitzender des Eine-Welt-Beirates.

Abb.3: Der Eine Welt Beirat



Der Eine-Welt-Beirat, der seit dem 1. Juli 1996 existiert, setzt sich aus Vertretern der verschiedensten Gruppierungen zusammen. Er berät den Ministerpräsidenten und die Landesregierung bezüglich zukunftsorientierter, nachhaltiger Entwicklung. Darüber hinaus erstellt er Gutachten, mit denen der Regierung Ideen an die Hand gegeben werden sollen, wie die Agenda 21 am besten umzusetzen sei, oder er spricht Empfehlungen aus, welche Maßnahmen zukünftig in NRW und in den Partnerländern des Südens durchzuführen seien. In Anbetracht dieser Aufgaben ist der Eine-Welt-Beirat ein äußerst wichtiges Instrument, um den Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft anzuregen und zu erhalten.

Neben Maßnahmen, die das Verständnis für NRWs Eine-Welt-Politik innerhalb der Bevölkerung vergrößern sollen, führt das Bundesland verschiedene Projekte in Partnerländern des Südens durch. Schwerpunktregionen sind die Provinz Mpumalanga (Republik Südafrika), die Republik Namibia, die chinesischen Provinzen Shanxi, Sichuan und Jiangsu sowie die Sozialistische Republik Vietnam.

Dabei konzentriert sich NRW vor allem auf die Technische Zusammenarbeit (TZ). Im Rahmen der Entwicklungspolitik des Bundes ermöglicht NRW es StudentInnen aus Entwicklungsländern, an den Hochschulen des Landes zu studieren. Weiterhin hat NRW dazu beigetragen, die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften - vor allem aus den chinesischen Partnerprovinzen und der Sozialistischen Republik Vietnam - zu ermöglichen. Hierzu wurden Ausbildungsstipendien an über 200 Personen vergeben, die danach ein einjähriges Praktikum in Deutschland absolvierten, um ihre Berufsausbildung zu vertiefen.

Nach diesem kurzen Profil der Entwicklungszusammenarbeit Nordrhein-Westfalens sollen im folgenden die japanischen Träger von lokaler Entwicklungszusammenarbeit näher betrachtet werden.

2 Japanische EZ unterhalb der staatlichen Ebene

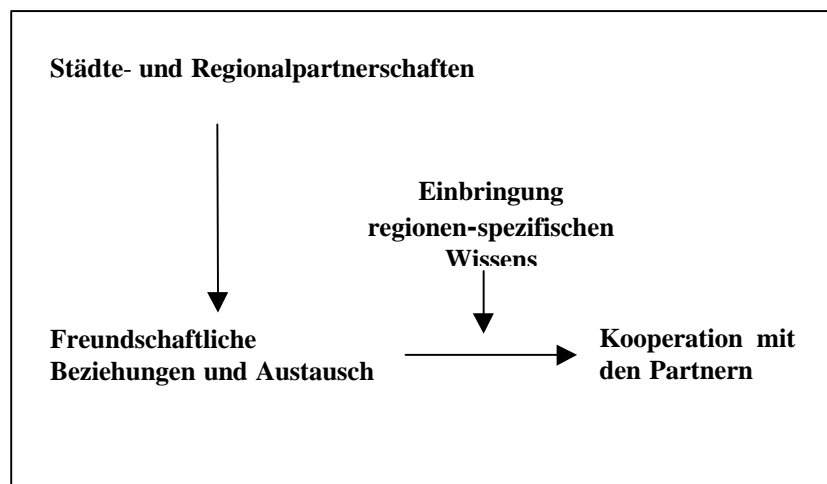
2.1 Entstehung von EZ japanischer lokaler Regierungen

Entwicklungszusammenarbeit in Japan fand überwiegend auf der nationalstaatlichen Ebene statt. Eine angestrebte Verlagerung auf lokale und regionale Stellen gab es von offizieller Seite lange Zeit nicht. In jüngerer Zeit entwickelte sich allerdings ein verstärkter Trend der lokalen Verwaltungseinheiten, selber die Initiative zu ergreifen. Vor allem seit Beginn der 90er Jahre ist ein erhöhtes Engagement von Präfekturen und Städten zu beobachten. Zunächst soll erklärt werden, wie diese Entwicklung zustande kam.

Viele Präfekturen unterhielten freundschaftliche Beziehungen, insbesondere zu den Japan nahe gelegenen Staaten der asiatischen Region. Das Konzept war dem von Städtepartnerschaften nachempfunden.

Nach und nach entstanden auf diese Weise engere Kontakte zwischen den Partnerregionen. Die Mängel der im Vergleich zu Japan weniger entwickelten Regionen wurden erkannt und Möglichkeiten zur Verbesserung erarbeitet, so daß die Voraussetzungen für eine Entwicklungszusammenarbeit geschaffen waren. Während

Abb.4: Entstehung der japanischen EZ



die freundschaftlichen Beziehungen als Basis dienten, begannen die Präfekturen, durch ihr Fachwissen und den ihnen zur Verfügung stehenden Personalpool eine aktive internationale Kooperation zu entwickeln.

Zusammenarbeit fand zunächst durch den Austausch von Personal mit den jeweiligen Partnerregionen statt. Zum einen wurden Fachleute entsandt, um vor Ort bei konkreten Projekten zu helfen. Zum anderen wurden aus den Zielländern stammende Personen zu Aus- und Fortbildungsmaßnahmen in die Präfekturen eingeladen. Diese Zusammenarbeit wurde insbesondere auf den jeweiligen Kompetenzgebieten der einzelnen Präfekturen betrieben. Dabei wird eine Technische Zusammenarbeit (TZ) anstelle einer Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) aufgrund der geringen finanziellen Möglichkeiten der lokalen Institutionen bevorzugt.

Als besondere Zielländer der EZ japanischer lokaler Autoritäten sind die in Japans Nachbarschaft liegenden Staaten zu nennen. Betrachtet man etwa das im Jahre 1996 gegründete Local Government Officials Training Program in Japan, das durch das Ministry of Home Affairs (MoHA) und CLAIR (Council of Local Authorities for

International Relations, siehe unten) ausgetragen wird, zeigt sich, daß 1990 55 der 80 beteiligten Personen aus China und Korea stammten.

Dies ist nicht weiter verwunderlich, da sich ohnehin der überwiegende Anteil japanischer EZ nicht an die Least Developed Countries (LDC) der Dritten Welt, sondern an die asiatische Region mit ihren wirtschaftlich stark aufholenden Staaten richtet. Dort existiert weniger ein Problem der Finanzierung, sondern eher eine Unterversorgung an gut ausgebildetem Fachpersonal, um den durch den wirtschaftlichen Aufschwung, aber auch den Rückschlägen durch die Asienkrise verursachten Umwälzungen begegnen zu können. Qualifiziertes Personal ist für diese Länder der Schlüssel, um den Sprung vom Schwellen- zum (post-) industrialisierten Land zu schaffen. Zudem spielt hierbei sicherlich auch die Kostenfrage, die bei großer geographischer Entfernung zu den Partnern zunimmt, eine Rolle. Es besteht daher eine Konzentration auf die genannten Staaten, doch wird insgesamt eine große Anzahl weiterer Länder abgedeckt.

Die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen mit Entwicklungszusammenarbeit zu kombinieren, hat sich als besonders effektiv erwiesen. Es kann exakt ausgearbeitete, auf die Zielregion zugeschnittene Hilfe geleistet werden.

Auch heute noch findet der Großteil internationaler substaatlicher Kooperation in Form von Ausbildungsprogrammen für Personen aus den Empfängerländern, Entsendung von Experten in diese Länder, Jugendaustauschprogrammen und anderen Arten des Austausches auf der interpersonellen Ebene statt.

Allerdings zeigen sich auch Ansätze direkter Hilfe bei der Durchführung konkreter Projekte in den Partnerregionen. Diese werden meistens mit japanischer Unterstützung durch einheimische Personen vor Ort implementiert. Es wird versucht, eine grundlegende, basisorientierte Entwicklung voranzutreiben, um so eine Verbesserung der Lebensbedingungen zu erreichen.

2.2 Neue Möglichkeiten durch Dezentralisierung

In den vergangenen Jahren hat die Japan International Cooperation Agency (JICA) als Implementierungsstelle des de jure für EZ zuständigen Ministry of Home Affairs (MoFA) bei einigen Projekten der Präfekturen und Städte von der Planungsphase an mitgewirkt. Die JICA versuchte dabei vor allem, Projekte der Zusammenarbeit auszuarbeiten, die die unterschiedlichen Eigenschaften der einzelnen subnationalen Akteure optimal einzusetzen vermochten. Beispiele hierfür sind der Malawi Participatory Regional Promotion Plan, der angelehnt war an einen Entwurf, den die Präfektur Oita unter dem Titel „One village, one item“ betrieben hatte, oder das Viet Nam Urban Environment Project, welches sich an der Umweltpolitik Tokyos orientierte.

Im Jahre 1998 führten die 47 japanischen Präfekturen unter der Beteiligung der JICA Ausbildungsmaßnahmen für insgesamt 600 ausländische Personen durch. Außerdem wurden ca. 160 öffentliche Angestellte entsandt. Hierfür wurden 1,05 Milliarden Yen zur Verfügung gestellt. Diese Art der Technischen Zusammenarbeit deckt ein breites Spektrum verschiedener Aktivitäten ab, doch werden im Normalfall die traditionellen Stärken der teilnehmenden Region eingebracht. Zusätzlich wurden 1000 im öffentlichen Dienst angestellte Personen für den Umgang mit Problemen internationaler Zusammenarbeit ausgebildet.

Von Seiten der JICA aus soll der Zusammenarbeit mit japanischen subnationalen Einheiten verstärkte Bedeutung zukommen. Daneben soll auch eine intensivere Kooperation mit Unternehmen und Universitäten erfolgen. Zur Umsetzung versucht die JICA eine Annäherung unter Mithilfe von 20 über ganz Japan verteilten Büros und Zentralen. In ihrer Guideline '99 - einem Papier, das eine Art mittelfristiger Leitlinie für die Aktivitäten der EZ darstellt - werden den Präfekturen durch die de facto verantwortlichen Ministerien neue Gestaltungsspielräume zugestanden - ein wichtiger Schritt für die lokalen Verwaltungseinheiten, die sich seit geraumer Zeit um mehr Unabhängigkeit von der Zentralregierung bemühen.

3 CLAIR – Der Council of Local Authorities for International Relations

Mit der Zielsetzung, eine verstärkte internationale Orientierung und Kooperation der lokalen Ebene voranzutreiben, wurde im Juli des Jahres 1988 CLAIR als eine gemeinsame Organisation lokaler Verwaltungen gegründet. Diese Institution verfügt über Büros in jeder japanischen Präfektur, sowie darüber hinaus noch in einigen ausgewählten Städten. Der Hauptsitz befindet sich in Tokyo. Zusätzlich wurden Auslandsbüros in fast allen Teilen der Welt eingerichtet, namentlich in New York und London (1988), Paris und Singapur (1990), Seoul (1993), Sydney (1994) und in Beijing (1997).

CLAIR unterstützt die subnationalen Akteure bei Aktivitäten im Ausland. Hierzu führt sie Erhebungen durch und sammelt Informationen. In Broschüren wie dem regelmäßig erscheinenden CLAIR-Report werden die Ergebnisse veröffentlicht und allen Mitgliedern zugänglich gemacht. Gleichzeitig können auch von ausländischen, an internationaler Verständigung interessierten Akteuren über CLAIR Informationen über Japan im allgemeinen, die Regierung, Wirtschaft, Kultur und vor allem über lokale öffentliche Einrichtungen und Organisationen bezogen werden.

Abb.5: Unterstützung durch CLAIR

<p>Eigene Projekte</p> <p>Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationssammlung und Aufbereitung - Entsendung von Experten zu lokalen Akteuren
--

Durch die rasche Zunahme von internationaler Zusammenarbeit erhielt CLAIR die zusätzliche Funktion, als Koordinationsstelle für die durch Städte und Präfekturen ausgetragenen Projekte zu fungieren. 1995 wurde daher die Unterabteilung LACIC (Local Authorities Center for International Cooperation) gegründet, die die Zuständigkeit für Städte- und andere Arten von Partnerschaften im Bereich internationaler Kooperation übernimmt.

3.1 Koordination der Kooperation

Wie zuvor schon angesprochen, unterhält CLAIR neben einem umfassenden nationalen, ebenso ein internationales Netzwerk an Außenstellen. Diese Einrichtungen untersuchen neben lokaler Finanzierung, Steuern und administrativem System auch Entwicklungen im Hinblick auf progressive, lokale Politikprojekte. Die

Ergebnisse erscheinen in regelmäßigen Veröffentlichungen wie dem bereits genannten CLAIR-Report.

Dadurch, daß dort die Informationen aus den verschiedenen Ländern zusammenlaufen, stellt CLAIR einen vitalen Knotenpunkt dar. Gleichzeitig liegen auch die Daten über die Potentiale und die spezielle Ausstattung der japanischen Mitglieder vor. Bei der Suche nach Ansatzmöglichkeiten für internationale Kooperation können so sehr leicht geeignete Partner für konkrete Projekte identifiziert und gegebenenfalls zusammengeführt werden.

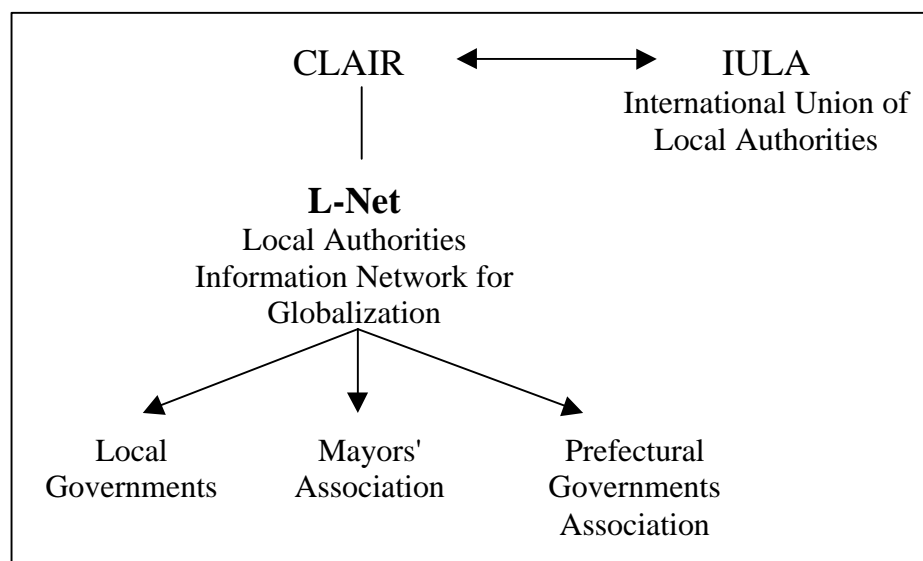
Die geleistete Hilfe wird nachträglich bewertet und die gewonnenen Erkenntnisse werden aufgearbeitet. Dabei werden neben den erzielten Erfolgen auch die Mängel bei der Durchführung herausgestellt. Für nachfolgende Projekte wird damit eine bessere Grundlage geboten, indem erfolgreiche Vorgehensweisen weiter verwandt und bereits erkannte Probleme in den nachfolgenden Unternehmungen vermieden werden können. Auf diese Weise können geplante Projekte im Vorfeld anhand der gewonnenen Erfahrungen auf ihre Erfolgswahrscheinlichkeit überprüft werden.

Es ist ebenfalls möglich, nach Partnern für die Umsetzung zu suchen, die unter Umständen bereits auch schon über Erfahrungen in bestimmten Feldern verfügen. Auf der von CLAIR im Internet veröffentlichten Liste von 62 durchgeführten Kooperationen finden sich mehrere, die unter Zusammenwirken mehrerer Präfekturen, japanischer oder aus dem Zielland stammender NGOs und staatlicher Stellen beider Partnerländer durchgeführt wurden.

3.2 Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

CLAIR arbeitet mit einer Vielzahl weiterer Organisationen zusammen. Auf internationaler Ebene findet eine Zusammenarbeit mit der IULA (International Union of Local Authorities) statt. Neben allgemeinen Informationen über das Ausland werden hierdurch auch Informationen über Initiativen internationaler Kooperation anderer Länder in Erfahrung gebracht. Durch diese Informationen können Felder, für die ein geeigneter Partner von japanischer Seite zur Verfügung steht, schnell und einfach ausgemacht werden.

Abb.6: Inter- und intranationale Kooperation CLAIRs



Auf nationaler Ebene ist ein virtuelles Netzwerk errichtet worden, um die umfangreichen Daten weiterzuleiten. Über das sogenannte L-Net (Local Authorities Information Network for Globalization) werden diese dann weiteren Trägern zugänglich gemacht.

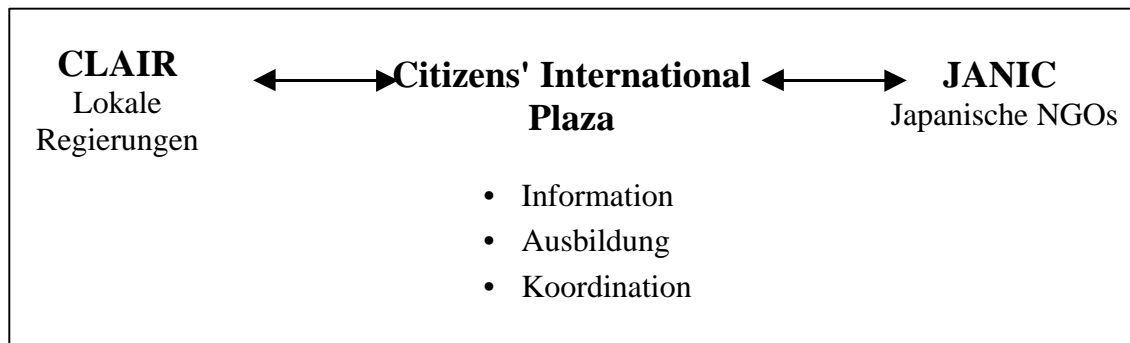
3.3 Zusammenarbeit mit NGOs

Die Zahl von Projekten im Rahmen der internationalen Kooperation japanischer Städte und Präfekturen hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Die Bemühungen von Nichtregierungsorganisationen haben sich ebenfalls schon seit längerer Zeit als erfolgreich erwiesen. Durch eine Kombination der Anstrengungen beider Seiten verspricht man sich eine zusätzliche Verbesserung und Ausweitung der Entwicklungszusammenarbeit. Am 5. Juli 1999 wurde zu diesem Zweck der Citizens' International Plaza ins Leben gerufen. Der Sitz befindet sich in Tokyo.

Diese Stelle, die gemeinsam durch CLAIR und die japanische Koordinationsstelle für NGOs, dem Japanese NGO Center for International Cooperation (JANIC), betrieben wird, leistet folgende Dienste:

- Sammlung und Verbreitung von Informationen über internationale, durch NGOs und subnationale Akteure durchgeführte Kooperationen
- Für internationale Kooperation relevantes Wissen wird bereitgestellt
- Ausbildung von Personal für internationale Kooperation

Abb.7: Zusammenarbeit zwischen CLAIR und NGOs



Quelle: CLAIR 1999, eigene Darstellung

Unter den oben genannten Punkten werden folgende Aktivitäten umgesetzt:

Sämtliche Zeitungen und Zeitschriften, Pamphlete und andere Berichte beider Seiten werden gesammelt und innerhalb des Citizens' International Plaza zur Verfügung gestellt. Neben den Informationsmöglichkeiten durch die Mitarbeiter der Kontaktstelle, existiert für interessierte Parteien die Möglichkeit, auf der Homepage Informationen über internationale Kooperationen zu suchen oder auch zu hinterlassen.

Um einen effizienten Informationsfluß zu gewährleisten, arbeitet der Citizens' International Plaza eng mit JANIC zusammen. Ein von JANIC entsandter Mitarbeiter steht speziell zur Beantwortung von Fragen zu japanischen NGOs zur Verfügung.

Eine Dauerausstellung zeigt die Arbeit von NGOs und lokaler Verwaltungen im Verbund mit NGOs. Ziel ist es, Besuchern diese Arbeiten näher zu bringen und die Aktivitäten verstehen und schätzen zu lernen. Räumlichkeiten des Citizens' International Plaza werden auch Außenstehenden für Seminare, die in Zusammenhang mit internationaler Verständigung stehen, zur Verfügung gestellt.

In den Bereichen internationaler Verständigung und Zusammenarbeit ausgebildetes Personal der NGOs kann auf Anfrage lokaler Regierungen entsandt werden. Dadurch wird das Wissen der NGOs für die Entwicklungszusammenarbeit genutzt. Daneben organisiert der Citizens' International Plaza Fortbildungsveranstaltungen für Personal lokaler Regierungen und internationaler Organisationen.

Die Errichtung einer derartigen Austauschstelle für Akteure der EZ ist sicherlich empfehlenswert, um eine optimale Zusammenarbeit der unterschiedlichen Träger erreichen zu können.

4 Ansatzpunkte multilateraler Kooperation

4.1 Bestehende trilaterale Programme

Herauszufinden, ob japanische Akteure als Partner für eine multilaterale EZ in Frage kommen, sollte Ziel dieser Arbeit sein. Tatsächlich aber bestehen bereits Programme mit japanischer Beteiligung.

In Zusammenarbeit mit Sister City International, der Stelle für Städtepartnerschaften der USA, wurden seit 1992 zwischen 42 Städten der USA, Japans und Ländern des Südens trilaterale Austauschprogramme durchgeführt.

Daß Partner aus den beiden größten Wirtschaftsnationen der Welt kooperieren, um wiederum gemeinsam mit dem Süden zusammenzuarbeiten, stellt an sich schon eine Besonderheit dar, da beide Länder in vielen Punkten starke kulturelle Gegensätze aufweisen.

Das Programm wurde durch eine vorbereitende Konferenz eingeleitet, in der die Maxime des gegenseitigen Lernens den Teilnehmern nahegebracht und die durchzuführenden Programme geplant wurden. In der zweiten Phase nahmen die Teilnehmer an Praktika teil. Die Thematik beinhaltete Bereiche wie etwa Abfalltechnik oder Medizin. Dank der guten Vorbereitung verlief die spätere Implementierung des Programms erfolgreich.

Als Risiken dieses Versuches einer trilateralen Partnerschaft werden der erhöhte Aufwand in Bezug auf Koordination, Organisation und Kommunikation gesehen. Dabei stellte aber gerade die Überwindung dieser Schwierigkeiten schon ein erstrebenswertes Resultat dar. Bei erfolgreicher Durchführung wird zusätzlich eine Steigerung der Effizienz durch Kombination der Ressourcen und gegenseitiges Lernen erreicht.

Den bestehenden bilateralen Beziehungen zwischen den USA und Japan konnte mit recht geringem Aufwand durch die Einbeziehung von Ländern des Südens eine globalere Ausrichtung gegeben werden. Trilaterale Kooperationen unter der

Einbeziehung Japans trotz bestehender kultureller Unterschiede kann also erfolgreich durchgeführt werden.

4.2 Beispiele möglicher Kooperationsfelder

Wo liegen die Ansätze für eine Kooperation zwischen NRW und japanischen substaatlichen Trägern der EZ? Es ist in den vorangegangenen Kapiteln bereits darauf hingewiesen worden, daß es sich bei der Entwicklungszusammenarbeit japanischer Akteure unterhalb der staatlichen Ebene meist um Schulungsmaßnahmen und Personenaustausch handelt. Eine TZ wird anstelle einer FZ, vor allem aufgrund der geringen finanziellen Möglichkeiten der lokalen Institutionen, bevorzugt.

Auch NRW betreibt zu einem großen Teil Ausbildungsmaßnahmen für Personen aus den Zielländern, um eine nachhaltige Entwicklung zu fördern - der für eine Fortentwicklung benötigte Bestand an Fachleuten soll ausgebaut und gefestigt werden. Hier dürfte eine Übereinstimmung in der Vorgehensweise beider Seiten bestehen.

Tatsächlich gibt es auch Aktivitäten japanischer Akteure in den ostasiatischen Kernregionen der Entwicklungszusammenarbeit NRWs, wie zum Beispiel in der chinesischen Provinz Shanxi.

Über die Homepage von CLAIR werden einige Projekte mit Modellcharakter veröffentlicht. Darunter befinden sich zwei Beispiele internationaler Kooperation der Präfektur Kyoto mit der chinesischen Provinz Shanxi. Die Region Shanxi und die Präfektur Kyoto unterzeichneten im Jahre 1983 eine Freundschaftsvereinbarung und noch im selben Jahr wurde das Trainee-Programm durch die Entsendung medizinischen Personals nach Shanxi begonnen und bis heute fortgesetzt. Seit 1985 wird Personen aus Shanxi die Möglichkeit geboten, sich in Kyoto weiterzubilden. Bis 1998 kamen so insgesamt 15 Personen nach Kyoto. Für Nachschulungen wurden ebenso zwei Professoren in die chinesische Provinz entsandt.

Nach dem zehnjährigen Bestehen des Freundschaftsvertrages zwischen Shanxi und Kyoto wurde 1994 die Ausstellung über Chang'an, der Hauptstadt der Tang-Dynastie im Museum von Kyoto abgehalten. In den folgenden Jahren kam es zu Besuchen der Vertreter des Museums von Kyoto und des Museums von Shanxi. Im weiteren sind erneute Austausche geplant.

Besonders interessant bei diesen Projekten ist, daß ihre Bewertung sehr objektiv stattfindet. Auch auf die Schwierigkeiten bei der Umsetzung wird hingewiesen. Bei der Evaluierung des medizinischen Austauschprogrammes wird beispielsweise eingeräumt, daß die Gäste aus Shanxi keine Erlaubnis haben, in Japan zu praktizieren und oftmals eine sprachliche Barriere besteht, wodurch der Lerneffekt eingeschränkt wurde. Derartige Hemmnisse abzubauen, ist ein weiteres Ziel der Kooperation.

5 Fazit

Der Charakter der japanischen substaatlichen Entwicklungszusammenarbeit ist aufgrund seiner Entstehung, aber auch anhand der geleisteten, überwiegend im Bereich der Technischen Zusammenarbeit angesiedelten Maßnahmen eindeutig als "echte" Hilfeleistung zu beschreiben.

Zwar kann festgehalten werden, daß der Schwerpunkt der japanischen substaatlichen EZ-Leistungen in der asiatischen Nachbarschaft liegt, es sich aber - und dies sollte betont werden - nicht etwa um reine Wirtschaftsförderung handelt, sondern auch zu einem großen Teil wirklich basisorientierte Projekte (Stichwort: Agrartechnik etc.) implementiert wurden und werden.

Anhand der dargestellten Programme und ihrer Ausrichtung kann festgestellt werden, daß die Philosophie der japanischen EZ sich - zumindest auf der substaatlichen Ebene - am Leitgedanken der globalen Verantwortlichkeit, des *global village* und der nachhaltigen Entwicklung ausrichtet. Daher können die oft vorgetragenen Bedenken bezüglich einer EZ, welche im Grunde lediglich eine reine Wirtschaftsförderung darstellt, zumindest teilweise als obsolet betrachtet werden. Somit läßt sich die Frage, ob eine deutsch-japanische Kooperation trotz divergierender Philosophien möglich sei, nach unseren Erkenntnissen mit einem klaren "Ja" beantworten.

Ein direkter Versuch gemeinsamer deutsch-japanischer Projekte wäre allerdings nicht empfehlenswert. Statt dessen sollte man mit einer Annäherung durch einen Erfahrungsaustausch beginnen.

Auf japanischer Seite steht für die Akteure unterhalb der nationalen Ebene eine ausgezeichnete Informations- und Koordinationsinfrastruktur zur Verfügung. Die erwähnten Koordinationsstellen mit sich nicht überschneidenden, sondern ergänzenden Tätigkeitsfeldern ermöglichen einen effizienten Einsatz der Ressourcen. Sie sind zugleich idealer Ansprechpartner für ausländische Interessenten, so daß bei der Suche nach geeigneten Kooperationspartnern die aufwendige Überprüfung von 47 Präfekturen und zahlreichen weiteren Städten umgangen werden kann. Unterstrichen wird dies durch englischsprachige Print- und Kommunikationsmedien, die eine der internationalen Kooperation angemessene Präsentation gewährleisten.

Auf der deutschen Seite sehen wir hier z.T. erheblichen Verbesserungsbedarf, wie beispielsweise im Bereich der Internet-Präsenz, dem wohl immer mehr Bedeutung zukommen wird. Nordrhein-Westfalen verfügt nicht einmal über eine englischsprachige Homepage - was bezüglich der Repräsentation eines "international ausgerichteten, an Kooperation interessiertem Bundeslandes" keine günstigen Auswirkungen hat.

Neben diesen eher technisch zu nennenden Ansatzpunkten zur Optimierung sollte nach unseren Erkenntnissen eine grundlegende, strukturelle Verbesserung erfolgen. Diese kann sich - ganz im Sinne des Lernens voneinander - durchaus am Vorbild der japanischen Seite mit dem spezifischen Institutionengefüge und dem ihr eigenen Kooperationsmuster orientieren.

Hierdurch können die bisher brachliegenden innerdeutschen Kooperationspotentiale freigesetzt und genutzt werden. Durch ein koordinierteres Auftreten der deutschen Akteure würde gezeigt, daß nicht mehr Eigenprofilierung, sondern der Versuch im Vordergrund steht, durch Kombination der Ressourcen Synergieeffekte zu erzielen und sich der globalen Verantwortung, die Deutschland als reiches Land des Nordens tragen sollte, auch wirklich zu stellen.

Literaturverzeichnis

Biermann, Frank und Udo Ernst Simonis (1998): Eine Weltorganisation für Umwelt und Entwicklung, in: Stiftung für Entwicklung und Frieden (SEF): Policy Paper 9, Bonn, Juni 1998.

CLAIR (2000): Citizens International Plaza - Local Government and NGO Contact Point for International Cooperation, in Internet:
http://www.cl.nippon-net.ne.jp/HTML_E/PLAZA/PLAZA.HTM.

CLAIR (2000): Council of Local Authorities for International Relations, in Internet:
<http://www.clair.nippon-net.ne.jp/>.

CLAIR (2000): Local Level Internationalization, in Internet:
http://www.clair.nippon-net.ne.jp/HTML_E/CHIIKI/CHIIKI.HTM.

CLAIR (2000): Local Authorities International Cooperation Network - Examples of Local Authorities' International Cooperation, in Internet:
http://www.clair.nippon-net.ne.jp/HTML_E/SIEN/JIGYO/INDEX.HTM.

Hilpert, Hanns Günther und Markus Taube (1996): Kooperation zwischen deutschen und japanischen Unternehmen in Drittländern, München, November 1996.

IULA (1998): Mission & Objectives, in Internet:
<http://www.iula.org:8888/websites/iula/IULA2ndWebSite.nsf/All+Pages/URL/IULA-EFrame?OpenDocument>.

IULA (1997): Trilateral Municipal Cooperation, in Internet:
<http://www.iula.org:8888/websites/iula/IULA2ndWebSite.nsf/All+Pages/URL/IULA-EFrame?OpenDocument>.

Klingbiel (1998): Proaktive deutsche Rolle: Künftige Aufgaben und Strukturen der multilateralen Entwicklungszusammenarbeit“ (Vortrag gehalten bei der 2. SEF-UNDP-Partnerschaftstagung am 23. Juni 1998), in Internet:
http://www.bicc.de/sef/veranst/1998/sef_undp2/klingbiel.html.

MoFa (2000): Council on ODA Reforms for the 21st Century -Final Report-, in Internet: <http://www.mofa.go.jp/policy/oda/reform/index.html>.

MoFa (1997): Interim Report of the Council on ODA Reforms for the 21st Century, in Internet: <http://www.mofa.go.jp/policy/oda/reform/interim.html>, (July, 1997).

MoFa (2000): Japans ODA Annual Report 1999, in Internet:
<http://www.mofa.go.jp/policy/oda/summary/1999/overview.html>.

MoFa (1999): Japan's Medium-Term Policy on Official Development Assistance (ODA), in Internet: <http://www.mofa.go.jp/policy/oda/mid-term/1999/index.html>.

Nohlen Dieter und Franz Nuscheler (Hg.) (1994): Handbuch der Dritten Welt, Bd. 8: Ostasien und Ozeanien, Bonn, 1994.